

Folgen der Massentierhaltung am Beispiel der Schweinemast

Jörgen Beckmann

*Die Zerstörung unserer Lebensgrundlagen
ist aus wirtschaftlichen Gründen unverzichtbar.
Ein Überleben können wir uns im Interesse
des Wirtschaftswachstums nicht leisten. (ATTAC)*

Fleischproduktion heute

Innerhalb der kapitalistisch geprägten Marktwirtschaft nimmt die heutige intensive Tierhaltung eine besondere Rolle ein. Ziel ist es, ein Produkt für alle zu entwickeln, das bisher wenigen vorbehalten war. So wie es einst Henry Ford für das Auto gelang, das zunächst ein Luxusobjekt der Reichen war, jedoch durch die Produktionsänderung am Fließband mit Arbeitsteilung einen Massenmarkt schuf. Unter diesen Produktionsbedingungen verbilligte sich der Preis für ein Auto enorm und es wurde für viele Menschen erschwinglich.

Früher konnten sich nur wenige Menschen täglich ein Stück Fleisch leisten. Vorbei ist auch die Zeit, als es nur sonntags Fleisch gab. Heute ist Fleisch für alle zugänglich und zudem sehr preiswert geworden und 85 Prozent der Bundesbürger essen nahezu täglich Fleisch und Wurst. Das ist viermal so viel wie noch in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Seit 1950 hat sich allein der Verbrauch von Schweinefleisch fast verdreifacht.¹

Der Schlüssel für diese Entwicklung liegt in den hohen Stückzahlen in der Tierproduktion, denn hohe Stückzahlen verringern die Kosten pro Stück. Wenn ein Landwirt heute Schweine mäset, so ist für ihn entscheidend, wie viel Geld er pro Schwein erwirtschaften kann. Aus ökonomischer Sicht geht es immer nur um die Kosten pro Stück und diese sind bei höheren Stückzahlen umso geringer. In der Tierproduktion bei Schweinen gibt es Mastanlagen mit bis zu 60.000 Tieren in Deutschland. In der Schweinemast ist es das Ziel alles zu automatisieren: automatische Fütterung, automatische Entsorgung. Das Ziel ist, dass die Maschinen alles erledigen und eine ungelernete Arbeitskraft für Tausende von Schweinen völlig ausreicht.

Der durchschnittliche Gewinn an einem Mastschwein beträgt 6-7 €. Auf Grund des niedrigen Preises für Schweinefleisch rechnet sich unter solchen Bedingungen nur die Massenproduktion. Die Folge ist, dass innerhalb von 10 Jahren 44% der Betriebe die Schweinemast aufgegeben haben, weil sie sich nicht mehr rechnet.² Es haben sich nur noch Betriebe mit hohen Beständen an Schweinen halten können – damit verliert die kleinbäuerliche Landwirtschaft mehr und mehr an Bedeutung, weil die kleinbäuerlichen Betriebe kaum noch eine Chance haben, sich an den Märkten zu behaupten.

Mastschweine in Intensivtierhaltung

Jeder Deutsche isst im Durchschnitt knapp vierzig Kilogramm Schweinefleisch im Jahr. Derzeit werden jährlich über 58 Millionen Schweine in Deutschland geschlachtet und über 28 Millionen

¹ DER SPIEGEL - Schlacht-Plan (2014): <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-117180355.html>

² DIE WELT - 20 Millionen Schweine landen pro Jahr im Müll (2014):

<http://www.welt.de/wirtschaft/article109447217/20-Millionen-Schweine-landen-pro-Jahr-im-Muell.html>

zum Zweck der Fleischproduktion gehalten³ – bei einer Mastzeit von 6 Monaten. Der größte Anteil der Mastschweine lebt in geschlossenen Ställen, die überwiegend mit Vollspaltenböden ausgestattet sind – d.h., die Tiere leben auf harten Betonböden, die abwechselnd aus Betonstegen als Auftrittsfläche und schmalen Spalten als Durchlass für Kot und Harn bestehen. Diese Böden decken sowohl den Fress- und Bewegungsbereich als auch den Liegebereich ab – nur in seltenen Fällen sind hierbei Teile des Bodens mit Einstreu bedeckt. Die Tiere sind folglich ständig den ätzenden Ausdünstungen ihrer Exkremente ausgesetzt.

Derzeit werden Mastschweine in Intensivhaltung meist in Gruppen von 12–20 Tieren gehalten. Seit einigen Jahren haben sich allerdings auch stark technisierte Betriebe mit Gruppengrößen von bis zu 350 Schweinen etabliert. In den Ställen haben die Tiere kaum Raum zur Verfügung: Für Mastschweine mit einem Körpergewicht von über 50–110 kg ist eine Mindestbodenfläche von lediglich 0,75 m² pro Schwein⁴ vorgesehen, für Schweine mit einem Gewicht von über 110 kg eine Fläche von 1 m².

Unter diesen Lebensbedingungen können die Tiere nicht ihrem natürlichen Bewegungs- und Wühltrieb nachgehen. Aufgrund des Bewegungsmangels und der fehlenden Stallhygiene ist das Immunsystem der Tiere geschwächt, deshalb werden Schweinen in der Schweinemast routinemäßig Antibiotika verabreicht, um das Infektionsrisiko zu senken. Ohne regelmäßige Antibiotikabehandlungen würden die Tiere reihenweise sterben. Durch den massenhaften Einsatz von Antibiotika werden Tiere und Menschen mehr und mehr resistent, und Antibiotika helfen dann bei Infektionen nicht mehr. Der immer noch intensive Einsatz von Antibiotika in der Tiermast gibt Anlass zu Besorgnis, denn immerhin wird nach Angaben der WHO weltweit die Hälfte aller Antibiotika an Tiere verfüttert.⁵

Als weitere Folge der hohen Besatzdichten, aber auch des häufigen Fehlens von veränderbaren und wechselnden Beschäftigungsmaterialien (wie etwa nachgestreutem Stroh oder rohfaserreichen Futtermitteln), kommt es in der Schweinehaltung häufig zu Verhaltensstörungen wie Schwanz- und Ohrenbeißen, die sich bis hin zum Kannibalismus entwickeln können.

In der Fleischproduktion ist die Intensivmast die Regel, dabei werden die Schweine innerhalb von 6 Monaten auf ein Endgewicht von 110–125 kg hochgemästet – hierbei nehmen die Tiere bis zu 1 kg Körpergewicht pro Tag zu. Diese enormen Wachstumsraten resultieren aus dem Zusammenwirken der intensiven Fütterung mit energiereichem Kraftfutter und der gezielten Tierzucht auf Hochleistung.

In der Tierzucht werden die Schweine auf ein extrem beschleunigtes Wachstum und hohe Fleischfülle hin gezüchtet. Zudem werden die Körperproportionen der Tiere zunehmend den Verbraucherwünschen angepasst, indem eine Verringerung des Rückenspeckanteils und eine Vergrößerung des Schinkenanteils erzielt werden. Diese Überzüchtungen stehen nicht im Einklang mit einer harmonischen und gesunden Entwicklung der jungen Tiere, deshalb kommt es in zahlreichen Fällen zu schwerwiegenden Erkrankungen, die mitunter zum frühzeitigen Tod der Tiere führen.⁶

³ Statistisches Bundesamt – Destatis (2014): <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/Wirtschaftsbereiche/LandForstwirtschaftFischerei/TiereundtierischeErzeugung/Tabellen/BetriebeSchweineBestand.html>

⁴ Verordnung zum Schutz landwirtschaftlicher Nutztiere (2014): <http://www.gesetze-im-internet.de/bundesrecht/tierschnutzv/gesamt.pdf>

⁵ Albert Schweitzer Stiftung – Antibiotika in der Tiermast (2014): <http://albert-schweitzerstiftung.de/aktuell/antibiotikamissbrauch-in-der-hahnchenmast>

⁶ vgl. William, A. und Simianer, H. (2011): Tierzucht; UTB 3526, Ulmer Verlag, Stuttgart

Was ist passiert, damit solche Entwicklungen möglich wurden?

Ein Grundproblem liegt darin, dass wir in den letzten Jahrzehnten die landwirtschaftliche Produktion immer stärker nach ökonomischen Grundsätzen ausgerichtet haben, durch Spezialisierungen, Rationalisierungen und Automatisierung der Produktionsabläufe und so eine enorme Steigerung in der Produktivität erreicht haben. Im Falle der Schweinemast wurden zur Steigerung der Produktivität die Tiere auf engstem Raum gehalten, mit eiweißhaltigem Kraftfutter gefüttert, die Züchtung der Tiere auf Verbraucherwünsche ausgerichtet (viel Koteletts, viel Schinken). Es wurde alles getan, um in einem sehr kurzen Zeitraum eine möglichst hohe Gewichtszunahme bei den Tieren zu erreichen - ohne wirklich auf die Gesundheit der Tiere zu achten und ohne die Regeln einer artgerechten Tierhaltung einzuhalten.

In der Massentierhaltung versuchen wir die Schweine an ein Haltungssystem anzupassen, in das sie nicht gehören. Sie können von Natur aus nicht unter solchen Bedingungen leben, in die wir sie hineinzwingen. Wesentliche Grundbedürfnisse der Tiere wie das Wühlen in der Erde werden ignoriert und ihre Bewegungsfreiheit wird massiv eingeschränkt, was die Tiere krank macht.

Ein gravierender Fehler liegt in der Übertragung der Prinzipien für ein Wirtschaftssystem auf die Landwirtschaft, welche in erster Linie ein Ökosystem mit ganz bestimmten Ökosystemleistungen ist. Der Landwirtschaft kommt in Bezug auf Ökosystemleistungen eine besondere Rolle zu, da sie maßgeblich dazu beiträgt, die biologische Vielfalt von Kulturlandschaften (statt Monotonisierung der Landschaft) zu erhalten und zu fördern. Sie beeinflusst sowohl Wasserqualität als auch -verfügbarkeit (z.B. Auswaschung von Dünger und Bodenerosion), ebenso wie die Beschaffenheit von Böden (Erhalt der Bodenfruchtbarkeit und Kohlenstoffspeicherung) und den Klimawandel durch Bildung von Klima relevanten Gasen (CO₂, Methan, Stickoxide).⁷

Eine weitere folgenschwere Fehlentwicklung in diesem Wirtschaftssektor sind durch die Millionen Euro an Subventionen eingetreten, die für die Massentierhaltung ausgegeben und durch die die bestehenden Strukturen gefördert und gefestigt werden. Fast die Hälfte ihres Einkommens erhalten die Mäster bzw. Produzenten durch EU-Beihilfen. D.h., jährlich fließt etwa 1 Milliarde Euro an Beihilfe in die Fleischproduktion, 950 Millionen werden als Direktzahlung an die verschiedenen Produzenten verteilt, 50 Millionen gehen an die großen Schlachtereien.

Auf diese Weise kommt es zu verzerrten Fleischpreisen: Betriebe mit hohen Subventionen können auch bei niedrigen Preisen noch ökonomisch wirtschaften. Für die kleineren Betriebe dagegen ist wegen der höheren Fixkosten pro Schwein eine Rentabilität kaum zu erreichen. „Ein Schweinemäster erzielt mit einem Tier einen Deckungsbeitrag von gerade mal sechs, maximal sieben Euro, also braucht er Masse" – so der Agrarökonom Achim Spiller von der Universität Göttingen.⁸

Um auf diesem Gebiet eine Trendwende einzuleiten und um eine langfristige Produktivität in der Landwirtschaft zu sichern sowie die Ökosysteme zu erhalten, will die europäische Kommission zukünftig 30 Prozent der Direktzahlungen für Landbewirtschaftungsmethoden bereitstellen, die dem Klima- und Umweltschutz förderlich sind.⁹

⁷ Wachstum im Wandel und die Landwirtschaft in der Rolle der Bereitstellung und Nutzung von Ökosystemleistungen (2014): http://www.wachstumimwandel.at/wp-content/uploads/PP_Oekosystemleistungen.pdf

⁸ Die Welt - 20 Millionen Schweine landen pro Jahr im Müll (2014): <http://www.welt.de/wirtschaft/article109447217/20-Millionen-Schweine-landen-pro-Jahr-im-Muell.html>

⁹ Ökosystemleistungen für die Landwirtschaft – Vorschläge für eine gemeinsame Agrarpolitik der EU (2014): https://www.pr.uni-freiburg.de/pm/2012/pm.2012-05-11.108?set_language=en

Die politische Dimension: Subventionen für die Massentierhaltung

Der Film mit dem Titel "Schweine für den Müllcontainer"¹⁰ (lief im Jan. 2014 auf 3Sat) kritisiert nicht nur die Haltungsbedingungen in der deutschen industriellen Schweinemast, sondern deckt auch auf, welche Steuergelder in die Fleischindustrie fließen. Nach einer vom Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) unterstützten Recherche des ARD-Senders SWR wird die Intensivtierhaltung von Mastschweinen mit milliardenschweren Subventionen aus Deutschland und der Europäischen Union unterstützt.

Die BUND-Agrarexpertin Reinhild Benning rechnet in dem Film vor, dass die EU Futterflächen für die industrielle Massentierhaltung in Deutschland mit jährlich 950 Millionen Euro unterstütze. Dazu kämen unter anderem 100 Millionen Euro an Baufördergeldern des Bundes für Stallbauten und Kühlanlagen, 500 Millionen Euro an finanziellen Vorteilen für die Züchter, die importierte Futtermittel nicht versteuern müssten, sowie 200 Millionen Euro staatliche Subventionen für Biogasanlagen, die häufig von den Schweinebetrieben neben ihren Mastanlagen errichtet würden.

Dank der vielen Subventionen wird in Deutschland mehr Schweinefleisch produziert als gegessen werden könne. Der Selbstversorgungsgrad liegt laut Verband der Fleischwirtschaft (VDF) bei rund 110 Prozent. Außerdem verbilligten die hohen Fördersummen das Fleisch zusammen genommen so stark, dass es den Konsumenten, ebenso wie Handelsketten und die Restaurantbranche heute nicht mehr schmerze, Fleisch wegzuworfen, sagt die BUND-Agrarexpertin Reinhild Benning. Mittlerweile lebt eine ganze Branche davon, Fleisch- und andere Lebensmittelüberreste zu entsorgen. Schuld daran, dass so viel Fleisch auf dem Müll landet, ist ihrer Meinung nach der zu niedrige Preis. Wäre das Fleisch nicht so billig zu haben, so würde der Verbraucher es mehr wertschätzen.¹¹

Ein weiteres Problem betrifft die vergleichsweise niedrigen Löhne in deutschen Schlachthöfen, die dazu führten, dass Fleischkonzerne aus Nachbarländern Schweine zur Schlachtung nach Deutschland bringen, so heißt es im Fleischatlas, den die Heinrich-Böll-Stiftung und der Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) herausgeben.¹²

Einige Staaten haben inzwischen offiziell Beschwerde bei der Europäischen Kommission eingelegt, denn sie sehen in den deutschen Dumpinglöhnen eine Wettbewerbsverzerrung. Belgien wirft deutschen Schlachthöfen vor, Bulgaren und Rumänen zu Dumpinglöhnen zu beschäftigen. Aus Sorge um die eigene Fleischindustrie legte die belgische Regierung Beschwerde bei der EU-Kommission ein.¹³

10 Schweine für den Müllcontainer - Warum es zuviel Fleisch gibt (2014):

<http://www.youtube.com/watch?v=J9XgEJWo5-w>

11 DIE WELT - 20 Millionen Schweine landen pro Jahr im Müll (2014):

<http://www.welt.de/wirtschaft/article109447217/20-Millionen-Schweine-landen-pro-Jahr-im-Muell.html>

12 Heinrich-Böll-Stiftung – der Fleischatlas 2014 (2014): <http://www.boell.de/de/fleischatlas>

13 DIE WELT - Deutsche schlachten pro Jahr 750 Millionen Tiere

(2014):<http://www.welt.de/politik/deutschland/article123700329/Deutsche-schlachten-pro-Jahr-750-Millionen-Tiere.html>

Wohin mit dem ganzen Fleischüberschuss?

Gerade beim Schweinefleisch ist Deutschland innerhalb weniger Jahre (nach 2000) vom Importeur zum Exporteur geworden. Laut dem statistischen Jahrbuch über Ernährung, Landwirtschaft und Forsten haben sich seit 2000 die Schweinebestände um mehr als ein Viertel erhöht.¹⁴ Viel Schweinefleisch wird mittlerweile nach Asien exportiert.

Etwa ein Drittel aller Nahrungsmittel landet in Industrienationen wie Deutschland auf dem Müll. Diese Schätzung hatte die Umweltorganisation WWF Ende 2013 ausgegeben. Überträgt man diese Zahl auf die hiesigen Fleischprodukte, erscheint sie im Zusammenhang mit den von vielen Tierschützern kritisierten Haltungsbedingungen vieler Masttiere als besonders dramatisch: "20 Millionen Schweine pro Jahr haben somit umsonst gelitten."¹⁵

Die Reihe der Lebensmittelskandale reißt schon seit Jahrzehnten nicht ab, der Verbraucherschutz fordert deshalb höhere Strafen bei Verstößen gegen das Lebensmittelrecht. Hier ein weiterer Fall: Die Staatsanwaltschaft Oldenburg ermittelt seit 2013 gegen einen Betrieb in Niedersachsen. Es besteht der Verdacht, dass massiv gegen Kennzeichnungspflichten verstoßen wurde, da der Betrieb Tonnen von verschimmeltem Gammelfleisch mit gutem Fleisch vermischt und verkauft habe.¹⁶

Früher ging das nicht verkäufliche Fleisch in die Tiermehl-Produktion. Durch die BSE-Erkrankungen von Rindern wurde generell die Verfütterung von Tiermehl verboten. Wohin geht heute das bereits einige Tage oder Wochen alte Fleisch? Heute gilt als geniale Lösung für die Entsorgung, die gefrorenen Restteile nach Afrika zu transportieren. Bei Temperaturen über 35° bleibt dort das Fleisch allerdings nicht lange gefroren. Im nicht gefrorenem Zustand sind z.B. die Hähnchenflügel schon nach ein paar Stunden verdorben. Schwieriger ist die Entsorgung von Schweinefleisch: in diesem Fall war die Zielgruppe einer Werbekampagne die Männer. Der richtige Mann grillt! Oft wird leicht verwestetes Fleisch mit frisch geschlachtetem Fleisch vermischt. Das Gemisch mit dem gegammelten Fleisch kommt dann ins Marinierte. Nun wird ganz häufig mit mariniertem Fleisch gegrillt wer aber schmeckt schon Bakterien im Grillfleisch?

Die Fleischindustrie kennt keinen Respekt vor den Tieren und keinen Respekt vor den Beschäftigten, deshalb wundert es nicht, dass sie auch keinen Respekt vor dem Verbraucher haben, denen sie ihre miserablen Produkte anbietet - deren Verzehr ein erhebliches gesundheitliches Risiko beinhaltet.

Wie soll die Entwicklung in der Tiermast weitergehen?

Um den gesamten Fleischverzehr von 60 kg pro Kopf und Jahr decken zu können, werden hierzulande im Jahr insgesamt rund 750 Millionen Tiere geschlachtet: fast 630 Millionen Hühner, knapp 60 Millionen Schweine, fast 40 Millionen Puten, 25 Millionen Enten und mehr als drei Millionen Rinder.¹⁷

¹⁴ Statistisches Jahrbuch über Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (2014): <http://www.bmelv-statistik.de/de/statistisches-jahrbuch/>

¹⁵ DIE WELT - 20 Millionen Schweine landen pro Jahr im Müll (2014):

<http://www.welt.de/wirtschaft/article109447217/20-Millionen-Schweine-landen-pro-Jahr-im-Muell.html>

¹⁶ DER SPIEGEL (2014): <http://www.spiegel.de/wirtschaft/unternehmen/verdacht-auf-fleischskandal-staatsanwaltschaft-oldenburg-ermittelt-a-932139.html>

¹⁷ Heinrich-Böll-Stiftung – der Fleischatlas 2014 (2014): <http://www.boell.de/de/fleischatlas>

Dieser hohe Fleischkonsum hat weitreichende ökologische Folgen: das globale Ökosystem wäre rettungslos überfordert, wollten wir den Konsum an tierischen Produkten, der heute bei uns und in den anderen Industrienationen Standard ist, auf alle Bewohner dieser Erde ausdehnen.

Die heutige Landwirtschaft arbeitet mit hohem Input an Betriebsmitteln und einem hohen Output an landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Diese hohe Produktivität in der Landwirtschaft belastet die Umwelt. Die Toleranz der Ökosysteme, die von ihr geschädigt werden, ist jedoch endlich. Bei den sehr hohen Bestandsdichten in der Schweinemast fallen große Mengen an Exkrementen wie Gülle an, die auch wieder entsorgt werden müssen. Gerade die Gülle wird häufig auf Felder ausgebracht – und führt dann zu einer erhöhten Belastung des Grundwassers mit Nitraten. Der im Übermaß vorhandene Stickstoff verursacht gleich mehrere Probleme: die anhaltende Klimaerwärmung durch Bildung von Stickoxiden und Ammoniak, die Verunreinigung des Grundwassers und damit Bildung von Nitrat im Trinkwasser sowie die Überdüngung von Oberflächengewässern.

Nach wie vor erklären sich manche Politiker und insbesondere der Präsident des Bauernverbands mit den Entwicklungen in der heutigen Landwirtschaft einverstanden, wir seien auf dem richtigen Weg und sehen keine Notwendigkeit für eine Kehrtwendung. Wenn Politiker, Wirtschaftsvertreter und die Vertreter des bäuerlichen Berufsstandes der Welt unserer Landwirtschaftssystem zur Nachahmung empfehlen, um damit die Ernährungsprobleme künftiger Generationen zu lösen, dann müssen wir genau hinschauen, wie dieses System aussieht und wie es funktioniert und welche Folgen daraus entstehen.

Deshalb folgt eine Zusammenfassung der verschiedenen gesellschaftlich relevanten Aspekte, die durch die Tiermast berührt werden. Dazu zählen die Gesundheit der Tiere und der Verbraucher, die ökologischen und ethischen Aspekte sowie die Perspektiven für eine nachhaltige Entwicklung und soziale Gesichtspunkte. Auf diese Aspekte wird im folgenden näher eingegangen.

Gesundheit der Tiere:

- In Deutschland werden pro Jahr 58 Millionen Schweine getötet, nach Angaben der Schlachthöfe waren 137.000 Schweine für die Schlacht untauglich in 2013. 5 Million Tiere hatten eine geschädigte Lunge, 5 Millionen litten an Leberschäden durch Parasitenbefall, 12 % aller Schweine hatten eine Lungenentzündung, 2 % eine Brustfellentzündung.¹⁸
- Diese Krankheiten sind die unvermeidliche Folge von Massentierhaltung und mangelnder Stallhygiene. Die Schweine stehen ihr Leben lang auf Spaltenböden, wobei Kot und Urin in darunter liegende Reservoirs fallen – so muss der Landwirt nicht mehr ausmisten. Doch die Tiere leben Tag und Nacht in den ätzenden Ausdünstungen ihrer Exkremente. Laut einer Agrar-Fachzeitschrift leiden die Tiere vor allem an der Reizung und Ätzung von Schleimhäuten und Atemwegen. Sie bieten die Angriffsflächen für Erreger.
- Antibiotika in Tiermast: In Deutschland wurden im Jahr 2012 in der Tierhaltung 1619 Tonnen an Antibiotika eingesetzt. Der massenhafte Antibiotika-Einsatz in der Tiermast wird seit längerem kritisiert, denn wo Antibiotika ständig eingesetzt werden, nehmen Resistenzen zu.

¹⁸ SÜDDEUTSCHE - Mängel in der Schweinemast: saumäßig krank (2014):
<http://www.sueddeutsche.de/panorama/maengel-in-der-schweinemast-saumaessig-krank-1.1746089>

Die unempfindlichen Bakterien könnten auch auf den Menschen übergehen. Das Problem ist: ohne regelmäßige Antibiotikabehandlungen würden die Tiere reihenweise sterben.¹⁹

- Tierärzte dürfen Medikamente direkt an den Landwirt verkaufen und müssen nicht, wie ihre Kollegen in der Humanmedizin, ein Rezept verschreiben, so verdient der Tierarzt an Medikamenten Geld. Ist dieser Zusatzverdienst der Tierärzte womöglich ein Anreiz, um Tiere mit zu viel Medikamenten zu behandeln?²⁰

Gesundheit der Verbraucher:

- In Mastbetrieben werden die Tiere häufig mit Antibiotika behandelt und gerade in der Schweinehaltung werden immer noch Hormone verabreicht, so können auch Rückstände dieser Arzneimittel in die Umwelt gelangen und die Gesundheit der Verbraucher gefährden.
- Gegen Antibiotika resistente Erreger kommen vermehrt dort vor, wo ständig Antibiotika verwendet werden wie in der Tiermast. Diese unempfindlichen Bakterien werden als sog. MRSA-Keime bezeichnet. MRSA - das steht für Methicillin-resistenter Staphylococcus aureus. Dieses Bakterium ist gegen viele Antibiotika resistent und kommt auch häufig in Schweineställen vor. Dort kann es auch von Tier zu Mensch übertragen werden. Schweinehalter gehören deshalb zur Risikogruppe.²¹
- Die MRSA-Keime besiedeln nicht nur die Nutztiere, sondern häufig auch die Personen, die die Tiere betreuen. Im Rahmen der Schlachtung können die Keime auch auf das Fleisch übertragen werden.²²
- Die Verbraucher könnten sich schützen, in dem sie bei der Verarbeitung von tierischen Lebensmitteln auf die Hygiene achten und Fleisch gut garen. Das Bundesgesundheitsamt empfiehlt daher, bei der Zubereitung von Puten und Hühnern Gummihandschuhe zu tragen.
- In Frage gestellt werden muss auch die Qualität des Schweinefleisches aus Massenproduktion. Es ist einerseits mit Medikamenten belastet und andererseits in seinen Eigenschaften als Nahrungsmittel qualitativ vermindert: das Fleisch ist oft zäh und schrumpft in der Pfanne zusammen.

Ökologische Aspekte:

- In Niedersachsen werden 31 % aller Schweine und 54 % des Geflügels in Deutschland gehalten. In Niedersachsen ist die Region rund um Vechta und Cloppenburg das Zentrum der deutschen Fleischproduktion. Etwa acht Millionen Schweine werden in Niedersachsen gehalten. Jedes von ihnen produziert rund sechshundert Liter Gülle im Jahr. Durch die Ausbringung der Gülle landen zu viele Nährstoffe auf den Feldern. Durch die Überdüngung der Böden steigen die Nitratwerte im Grundwasser.²³

¹⁹ Resistenzen: Deutschland setzt weiter massiv Antibiotika in Tiermast ein (2014):

<http://www.spiegel.de/wissenschaft/natur/antibiotika-in-der-tiermast-deutschland-unter-spitzenreitern-a-933009.html>

²⁰ Antibiotika im Stall: Die Rolle der Tierärzte | Landwirtschaft und Forst | Unser Land | Bayerisches Fernsehen | Fernsehen | BR.de (2014): <http://www.br.de/fernsehen/bayerisches-fernsehen/sendungen/unser-land/landwirtschaft-und-forst/antibiotika-tieraerzte100.html>

²¹ Resistenzen: Deutschland setzt weiter massiv Antibiotika in Tiermast ein (2014):

<http://www.spiegel.de/wissenschaft/natur/antibiotika-in-der-tiermast-deutschland-unter-spitzenreitern-a-933009.html>

²² Wikipedia – Staphylococcus aureus (2014): http://de.wikipedia.org/wiki/Staphylococcus_aureus

²³ Die Spur der Schweine – NDR Fernsehen (2014):

<http://www.ndr.de/regional/niedersachsen/oldenburg/schweine149.html>

- Nach einer Erhebung der Landwirtschaftskammer Niedersachsen fallen allein in den beiden Landkreisen Cloppenburg und Vechta jährlich 7,4 Millionen Tonnen Gülle an. Ein Landrat aus dem Kreis Emsland berichtet, sein Kreis bräuchte zusätzlich 40.000 ha landwirtschaftliche Nutzfläche, um dort die Exkremate der viel zu vielen Tiere unterzubringen.²⁴
- Gülle aus Massentierhaltungsanlagen enthält Rückstände von Antibiotika, Impfstoffen und Hormonen sowie antibiotikaresistente MRSA-Keime. Durch den extremen Gülleanfall sind die Pflanzen nicht mehr in der Lage das gesamte Nitrat aufzunehmen. Die Überschüsse gelangen ins Grundwasser. Steigt der Gehalt über den Grenzwert wird das Trinkwasser ungenießbar. Auch Keimbefall im Trinkwasser ist die Folge der Gölledüngung, welche mit Chlorierung bekämpft werden muss.²⁵
- In Gebieten mit hoher Tierdichte wird der Grenzwert für Nitratbelastung im Grundwasser (50 mg/l) teilweise überschritten (dabei rät die WHO - Weltgesundheitsorganisation zu einem Wert von 20 mg/l).
- Ein Geologe vom Oldenburgisch-Ostfriesischen Wasserverband berichtet, dass seit 2000 die Nitratwerte im oberflächennahen Grundwasser dort besorgniserregend gewachsen sind. „Zwar mussten auch in den achtziger Jahren schon Brunnen geschlossen werden, weil die Nitratbelastung zu hoch war“, so der Wasserexperte. Damals aber habe der Verband das Problem noch durch tiefere Brunnen und Absprachen mit der Landwirtschaft mindern können.²⁶
- Anheizung der Klimaerwärmung durch Bildung von Stickoxiden. Stickoxide (NO_x) entstehen bei der Düngung mit Gülle. Stickoxide tragen deutlich stärker zu Aufheizung der Atmosphäre bei als die gleiche Gewichtseinheit CO₂: bei Methan 23x, bei Stickoxid 300x so stark.²⁷
- Die industrielle Massentierhaltung schafft die Voraussetzungen, damit Tierseuchen wie Maul- und Klauenseuche, Vogelgrippe, Schweinepest u.a. sich in voller Wucht und mit gewaltigen volkswirtschaftlichen Schäden entfalten können.
- Hoher Wasserverbrauch: Es wird geschätzt, dass die "Tierproduktion" weltweit für 8 % des Wasserverbrauchs verantwortlich ist, allein für die Futterproduktion sind 7 % notwendig. Dabei wird, bedingt durch die Herstellung des Futters, die Düngung und die hohe Flächennutzung sowie vor allem durch die Ausbringung großer Göllemengen, ein Großteil des gesamten Wassers verschmutzt.²⁸

Ethische Aspekte:

- Wenn wir die Tiere als Mitgeschöpfe betrachten, die unserer Verantwortung anvertraut wurden, dann können wir die sich daraus ergebenden ethischen Konsequenzen nicht ignorieren. Wesentliche Grundbedürfnisse der Tiere werden in der Massentierhaltung jedoch ignoriert und ihre Bewegungsfreiheit wird stark eingeschränkt.
- Tiere sind ähnlich wie Menschen fähig zu leiden. Tiere empfinden Schmerz, Freude, Angst, mütterliche Zuneigung und Einsamkeit. Diese Bedürfnisse sollten auch in der Massentierhaltung

²⁴ vgl. Löwenstein, Food Crash, 2011, S.146

²⁵ Bürgerinitiative gegen Massentierhaltung (2014): <http://stop-die-schweinefabrik.de/wp/massentierhaltung-die-umwelt/>

²⁶ DER SPIEGEL - Schlacht-Plan (2014): <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-117180355.html>

²⁷ vgl. Löwenstein, Food Crash, 2011, S.110 ff.

²⁸ Massentierhaltung in Sachsen - Folgen unseres hohen Fleischkonsums (2014): <http://www.massentierhaltung-sachsen.de/verbraucher/folgen/>

tung berücksichtigt werden. Vor allem Schweine sollten ihrem natürlichen Bewegungs- und Wühltrieb nachgehen können.

- In der Tiermast werden die meisten Tiere gewaltsam den Haltungsformen angepasst: Hörner, Ringelschwänze, Schnäbel und z. T. auch Zähne werden ohne Betäubung gekürzt/abgetrennt.

Perspektiven für eine nachhaltige Entwicklung:

- Heute werden in Deutschland etwa 28 Millionen Schweine gehalten. Durchschnittlich verzehrte im Jahr 2013 jeder Bundesbürger 38,7 kg Schweinefleisch – bei einem gesamten Fleischverzehr von 60 kg pro Kopf und Jahr dominiert eindeutig der Verbrauch von Schweinefleisch. Bei der Schweineschlachtung steht die Bundesrepublik mit über 58 Millionen Tieren europaweit auf Platz eins, beim Rindfleisch mit 3,2 Millionen Tieren auf Platz zwei hinter Frankreich.²⁹
- Allein um das Futter für die wachsende Zahl von Tieren zu produzieren, werden immer größere landwirtschaftlich nutzbare Flächen benötigt. Schon heute werden im Durchschnitt 70 Prozent der Agrarflächen beansprucht, nur um die Tiere zu füttern. Das betrifft sowohl Weiden als auch Ackerflächen.³⁰ Umgerechnet 16 Millionen Hektar Land werden benötigt, nur um den europäischen Soja-Bedarf zu decken. In Europa wird fast die Hälfte der Weizenernte verfüttert.
- Auf der Fläche eines Grundstückes, die benötigt wird, um ein Kilo Fleisch zu erzeugen, könnte man im selben Zeitraum 200 kg Tomaten oder 160 kg Kartoffeln ernten.
- Durch die Tierhaltung wird eine große Menge an Treibhausgasen emittiert. Global betrachtet stammen 9 % des CO₂, 37 % des Methans (23 mal höheres Treibhauspotenzial als CO₂) und 65 % aller Stickoxide (296 mal höheres Treibhauspotenzial als CO₂) aus der Viehhaltung.³¹
- Das globale Ökosystem wäre vollkommen überfordert, wollten wir den Konsum an tierischen Produkten, der heute in den Industrienationen Standard ist, auf alle Bewohner dieser Erde ausdehnen. Die Intensivbewirtschaftung mit ihrer industriellen automatisierten Tierhaltung gerät in der Bevölkerung - zumindest in Deutschland - immer mehr unter Beschuss, was Tierwohl, Gesundheit, Ressourcen usw. angeht. Deswegen wird eine Verlagerung der Tierzucht und -mast in Entwicklungsländer vorausgesagt, wo dann das ganze Spiel von vorn los geht.³²

Soziale Gesichtspunkte:

- Die Fleischindustrie hat es geschafft, nahezu unbemerkt von der Öffentlichkeit, in Deutschland eine Billiglohnische für Arbeitsmigranten aus Rumänien und Bulgarien zu schaffen, indem sie die Ausbeutung dieser Menschen organisiert.

²⁹ DIE WELT - Deutsche schlachten pro Jahr 750 Millionen Tiere (2014):

<http://www.welt.de/politik/deutschland/article123700329/Deutsche-schlachten-pro-Jahr-750-Millionen-Tiere.html>

³⁰ DER TAGESSPIEGEL - Fleischkonsum als Kulturgut? (2014): <http://www.tagesspiegel.de/wirtschaft/fleischatlas-2014-vorgestellt-fleischkonsum-als-kulturgut/9311778.html>

³¹ Massentierhaltung in Sachsen - Folgen unseres hohen Fleischkonsums (2014): <http://www.massentierhaltung-sachsen.de/verbraucher/folgen/>

³² ebda.

- Durch den systematischen Missbrauch von Werkverträgen über das undurchschaubare System von Subunternehmen erhalten die Arbeiter extrem niedrige Stundenlöhne und dies bei Arbeitszeiten die jede Arbeitszeitordnung unterlaufen. Auf diese Weise etabliert die Fleischindustrie mafiöse Strukturen.
- Die vergleichsweise niedrigen Löhne in deutschen Schlachthöfen (es fehlt ein Mindestlohn in diesem Sektor) führten dazu, dass Fleischkonzerne aus Nachbarländern Tiere zur Schlachtung nach Deutschland bringen.³³ Belgien wirft deutschen Schlachthöfen vor, Bulgaren und Rumänen zu Dumpinglöhnen zu beschäftigen. Aus Sorge um die eigene Fleischindustrie legte die belgische Regierung Beschwerde bei der EU-Kommission ein.³⁴

Was ist zu tun und welche Lösungsansätze gibt es ?

Der Pro Kopf-Verbrauch an Fleisch liegt in Deutschland im Jahr bei 60 Kilo – davon sind im Durchschnitt knapp vierzig Kilogramm Schweinefleisch. Dieser hohe Verbrauch ist auf Grund der damit verbundenen gravierenden ökologischen Folgen zu reduzieren. Deshalb geht es in erster Linie darum, Fleisch in Maßen zu konsumieren. Die Deutsche Gesellschaft für Ernährung (DGE) empfiehlt 300 bis 600 Gramm Fleisch pro Woche. Das wären 15 bis 30 Kilogramm im Jahr und damit etwa halb so viel wie heute.³⁵

Im "Fleischatlas 2014", den die Heinrich-Böll-Stiftung und der Bund für Umwelt und Naturschutz (Bund) herausgeben, fordern die Herausgeber Angesichts der Folgen des wachsenden Fleischkonsums weltweit eine Trendumkehr in der Agrarpolitik. „Bäuerliche Betriebe müssten gestärkt und die Tierhaltung in kleineren Einheiten gefördert werden. Es gehe darum, Fleisch in Maßen zu konsumieren.“³⁶ Notwendig sei eine Trendumkehr weg von der industriellen Tierhaltung, die immer mehr Agrarflächen für Futtermittelanbau benötige und Kleinbauern in den Ruin treibe. Die Entkopplung von Weideflächen und Tierhaltung führten zu einem ruinösen Wettbewerb zwischen Trog (Futter), Tank (Sprit aus Getreide) und Teller (für die Ernährung).

Würden die Umweltfolgekosten, die durch Fleischproduktion entstehen, fairerweise mit in die Verbraucherpreise eingehen, wäre das ein Ansatz, der das Verursacherprinzip berücksichtigen würde. Das hätte zur Folge (bei Einrechnung der Umweltfolgekosten in die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse), dass die Preise für Fleisch ansteigen würden. In die gleiche Richtung geht eine Forderung aus Schweden, die aus Gründen des Klimaschutzes europaweit Steuern auf Fleisch erheben will.

Die Tierhaltung produziert Klimagase: nach Angaben der Umweltschutzorganisation WWF macht die Tierzucht ein Fünftel des weltweiten Klimagasausstoßes aus. Daher wäre es folglich richtig, wenn die Verursacher an den Umweltkosten beteiligt würden. Ähnlich argumentierte der Präsident des Umweltbundesamts, Jochen Flasbarth, er forderte, zumindest die großen Mastbetriebe in den Emissionshandel einzubeziehen. Sinke der Konsum von Fleisch und damit der Flä-

³³ DIE WELT – Deutsche schlachten pro Jahr 750 Millionen Tiere (2014):

<http://www.welt.de/politik/deutschland/article123700329/Deutsche-schlachten-pro-Jahr-750-Millionen-Tiere.html>

³⁴ DER SPIEGEL - Beschwerde bei EU: Belgien wirft deutschen Schlachtern Sozialdumping vor (2014):

<http://www.spiegel.de/wirtschaft/unternehmen/belgien-wirft-deutschen-schlachtern-sozialdumping-vor-a-893591.html>

³⁵ Deutsche Gesellschaft für Ernährung <http://www.dge.de/modules.php?name=Content&pa=showpage&pid=15>

³⁶ Heinrich-Böll-Stiftung – der Fleischatlas 2014 (2014): <http://www.boell.de/de/fleischatlas>

chen, die für den Anbau von Futtermitteln genutzt werden, gebe es mehr Felder für den Anbau von Nahrungsmitteln.³⁷

Wenn sich jeder Konsument die globalen Zusammenhänge von übermäßigem Fleischkonsum bewusst machen würde, könnte das vielleicht zu der Einsicht führen, dass 2-3 Mal Fleisch pro Woche immer noch mehr als ausreichend sind. Hierdurch könnte aber ein enormer Beitrag zur ökologischen Schonung unserer Ressourcen geleistet werden. Ohne ein Umsteuern in der intensiven Tiermast sowie im Fleischkonsum drohen langfristig für Menschen, Tieren und Umwelt verheerende Folgen. Deshalb müssen neben der Reduzierung des Fleischkonsums weitere Maßnahmen ergriffen werden, um die ökologischen und gesundheitlichen Belastungen, die durch die Massentierhaltung verursacht werden, zu vermindern.

Eine ganz wichtige Rolle nimmt der Verbraucher mit seinem Einkaufsverhalten ein: Was würde passieren, wenn es eine besondere Deklaration gibt für Fleisch, das aus Massentierhaltung stammt – ähnlich wie bei Hühnereiern, die nach Käfighaltung oder Freilandhaltung ausgezeichnet werden. Weiter möglich wäre die Einführung der Lebensmittel-Ampel, damit die Konsumenten erkennen, ob etwas gesund oder ungesund ist: grün = gesund, gelb = Achtung belastet, rot = belastet + ungesund. „Wenn auf Verpackungen der Hinweis "aus industrieller Massentierhaltung" stünde, dann bin ich mir sicher, dass viele Hersteller auf Alternativen umsteigen,“ so der niedersächsische Landwirtschaftsminister Christian Meyer im Interview mit dem SPIEGEL.³⁸

Ein weiterer Bereich, in dem Änderungen einzuführen sind, betrifft die in der Massentierhaltung erlaubten hohen Bestandsdichten. Diese Größenangaben müssten in der Verordnung zum Schutz landwirtschaftlicher Nutztiere überarbeitet werden und sich an den Maßgaben für eine artgerechte Tierhaltung orientieren. Insgesamt müssten in der Tiermast die Grundbedürfnisse der Tiere stärker berücksichtigt werden: die Tiere müssen mit dem natürlichen Wechsel von hell und Dunkel, von warm und kalt konfrontiert sein. Ein Schwein muss wühlen und ein Huhn scharren können.

Im ökologischen Landbau gilt als Grundsatz in der Tierhaltung, den Tieren so weit als technisch und wirtschaftlich möglich, ihr artgemäßes Verhalten zu ermöglichen. Die für den ökologischen Landbau gültigen Kriterien für eine artgerechte Tierhaltung sollten generell stärker zur Anwendung kommen:³⁹

- Mindestens die Hälfte der Stallfläche soll von fester Beschaffenheit sein (keine Spaltenböden oder Gitterroste). Im Ruhebereich muss ausreichend trockener Einstreu vorhanden sein.
- Die Tiere müssen Zugang zu einem Freigelände haben. Es wird nur Futter verfüttert, das ihrer Art gemäß ist, ohne Leistungsförderer (Hormone) oder die Fütterung von Antibiotika.
- Das Futter für die Tiere stammt überwiegend vom eigenen Betrieb. Eine Flächen unabhängige Tierhaltung ist verboten.
- Zur Vermeidung einer Überdüngung von landwirtschaftlichen Flächen ist die Tierhaltung an die zur Verfügung stehende Fläche gekoppelt: Es dürfen nur so viele Tiere gehalten werden,

³⁷ DER SPIEGEL - Klimaschutz: Schweden wollen europaweite Steuer auf Fleisch (2014): <http://www.spiegel.de/wirtschaft/service/schweden-will-eu-weite-steuer-auf-fleisch-a-879794.html>

³⁸ DER SPIEGEL - Niedersachsens Landwirtschaftsminister: "Die Zeit der unregulierten Massentierhaltung ist vorbei" (2014): <http://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/interview-mit-niedersachsens-landwirtschaftsminister-christian-meyer-a-953089.html>

³⁹ BMELV - Grundlagen der ökologischen Landwirtschaft (2014): http://www.oekolandbau.de/fileadmin/redaktion/oeko_lehrmittel/Allgemeinbildende_Schulen/Grundwissen/ewma_01_01_2011.pdf

dass der Grenzwert von aus Wirtschaftsdünger anfallendem Stickstoff 170 kg pro Jahr und Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche nicht überschritten wird.

Nur durch eine grundsätzliche Abkehr von den gängigen Mastmethoden lässt sich in der Tiermast der Antibiotikamissbrauch in den Griff bekommen. Kein Land in Europa setzt auch nur annähernd so viel Antibiotika in der Tiermast ein wie Deutschland. Der massive Einsatz von Antibiotika ist ein Indikator für nicht artgerechte Haltung und mangelnde hygienische Zustände in den Ställen.⁴⁰ Um den Einsatz von Antibiotika in der Tiermast zu senken, sollten wir hierzulande ähnliche Maßnahmen ergreifen, wie sie in Holland und Dänemark eingeführt wurden. Bereits seit 2001 werden in einer zentralen Datenbank alle Antibiotika-Gaben erfasst. Betriebe mit besonders hohem Antibiotikaverbrauch würden im Internet genannt und verpflichtet, den Medikamenteneinsatz zu senken. Sowohl in den Niederlanden als auch in Dänemark ist der Einsatz von Antibiotika pro Tier laut einer Studie seit Einführung der Maßnahmen gesunken. Die Holländer hätten ihr Minus-50-Prozent-Ziel schon 2012 erreicht.⁴¹

Dieses Beispiel zeigt, wenn der politische Wille nach Veränderung da ist, könnten viele Maßnahmen ergriffen werden, die auch gegen die Interessen der Fleischindustrie gerichtet sind. Wo der politische Wille allerdings fehlt, wird die Entwicklung mit verheerenden Folgen für Menschen, Tiere und Umwelt weitergehen.

Emmendingen im Februar 2014

⁴⁰ DER SPIEGEL - Europa-Vergleich: Deutschland führt bei Antibiotika-Einsatz in der Tiermast (2014): <http://www.spiegel.de/wirtschaft/service/deutschland-ist-spitzenreiter-bei-antibiotika-einsatz-in-tiermast-a-858092.html>

⁴¹ Die TAZ - Antibiotika in der Tiermast - Laissez faire in deutschen Ställen (2014): <http://www.taz.de/!118668/>